



Blick auf das neue Portal-Gebäude von der Magistrale.

**Der Wandel als Konstante**

Auch heute, 46 Jahre nach der Fertigstellung der ersten Etappe des Campus Irchel, lässt sich konstatieren, dass im Hochschulbau nur eines sicher ist, nämlich der stete Wandel. Neue Raumprogramme, sowie veränderte räumliche und atmosphärische Ansprüche an die Lernumgebung sorgen dafür, dass der Campus stetig nach aussen erweitert, aber auch im Inneren umgebaut werden muss. Dass der Campus Irchel bis heute sehr gut mit dieser ständigen Dynamik umgehen kann, liegt zu einem in der robusten städtebaulichen Grunddisposition des streng rationell strukturierten Campus im Landschaftspark. Diese Grunddisposition ermöglichte es ihm, innerhalb von wenigen einfachen Grundregeln flexibel je nach Anforderung zu wachsen oder sich an neue Anforderungen anzupassen. Zum anderen hat der Erfolg des Campus Irchel aber auch der strategischen architektonischen Haltung zu tun, mit der Max Ziegler schon die ersten Etappen erstellte. Mit ihrem strikten Konstruktionsraster, der konsequenten Trennung von Rohbau und Ausbau, der nichttragenden Fassade und der systematischen Erschliessung sind sie in Konstruktion und Ausdruck eine einheitliche Hausregale in bester Tradition des Funktionalismus der 1960er. Diese solide Disposition kann problemlos weitergedacht werden, nimmt mit Leichtigkeit neue Nutzungen auf und erlaubt bis heute immer wieder einfache Anpassungen. Bei aller konzeptionellen Stringenz überzeugen die Ziegler-Bauten auch architektonisch. So wurde die Frische ihrer trocken-selbstverständlichen Eleganz bis heute von keiner der nachfolgenden Etappen erreicht und sie wirken auch heute aktueller als Vieles, was nachher kam.

**Ziegler 2.0**

Für den Portalbau wollen wir an die städtebaulichen auch architektonischen Prinzipien der funktionalen 1. Etappe anknüpfen. Wie sieht eine städtebauliche Weiterentwicklung des sich ständig verdichtenden Campus aus? Welches sind die städtebaulichen Ordnungs- aber auch architektonischen Konstruktionsprinzipien, die wir von Ziegler übernehmen können? Wo müssen wir angesichts der Herausforderungen wie dem Klimawandel, der rasant zunehmenden baulichen Dichte im Campus und den sich verändernden Bedürfnissen der Wissensgesellschaft neue bauliche Lösungen finden? Wie lässt sich Zieglers radikale These des nutzungsneutralen Hausregals aktualisieren, so dass sie neuesten energetischen Anforderungen entspricht, und als integraler Teil unserer neuen Kreislaufwirtschaft wirksam werden kann? Und nicht zuletzt treibt uns die architektonische Frage um, wie der Portalbau trotz all den mannigfaltigen Anforderungen von heute dieselbe zeitlose, entspannte architektonische Eleganz entwickeln kann wie die Bauten der 1. Etappe.

**Umgang mit dem Bestand**

Während unser Neubau städtebauliche und architektonische Themen der Zieglerbauten aufnimmt und weiterentwickelt, versucht er den Bestand trotz der zu realisierenden grossen Baumasse nicht allzu sehr in Bedrängnis zu bringen. Volumetrisch bleibt das neue Volumen auf Abstand zu den Zieglerbauten und lässt einen Bewegungs- und Anlieferungshof frei, sodass deren Erdgeschossfassaden im Wesentlichen unverändert bleiben kann. Die Wegverbindung zum Campus Nord erfolgt über einen terrassierten, teilweise begrünnten Weg, der Übergang zum Bestand der 1. Etappe über eine punktuell andockende Brücke. Der Tiefhof zwischen Portalbau und Zieglerbauten entspricht den Tiefhöfen des Bestands der 1. Etappe.



**Die Hochschule im Park**

Die zentrale Grundidee des Campus, die Idee der Hochschule im Park, behält bei aller Dynamik der ständigen baulichen Weiterentwicklung und der Nutzungswechsel ihre Gültigkeit. Nach wie vor wird das dicht bebauete, klar strukturierte, urbane Gebilde des Campus umgibt von der insanierten Landschaft des Naturparks. Doch jedes neue Projekt urbanisiert und verdichtet das Innere des Campus und verstärkt zugleich den Kontrast und die Abgrenzung zur umgebenden Landschaft. So verändert sich der Charakter des Ganzen ganz allmählich. Wie soll man auf diese Entwicklung reagieren? Wir meinen, dass mit zunehmender Verdichtung des Campus nach Innen und der Festigung der Grenzen nach aussen das innere Grün der Höfe und der Magistrale umso wichtiger wird. Welche Qualität von Aussehen haben die vielen Nutzungen in den Obergeschossen, welche wenig bis gar nicht von den tiefliegenden Gartenhöfen profitieren? Wo sind Aussentischen für Erholung vorhanden? Unser Projekt beantwortet diese Fragen mit der Ausbildung eines intensiv begrünnten Dachgartens über der grossen Erdgeschossigen Halle. Diese angehobene Grünfläche dient als grüner Fokuspunkt und leicht erreichbarer Aussenraum für die Nutzungen in den Obergeschossen. Gleichzeitig trägt es das Grün an einen von der Magistrale aus gut sichtbaren Punkt und weicht so die innere Härte des sich zunehmend verdichtenden Campus in Stück weit auf.

**Landschaftspark**

Die zwischen 1979 bis 1996 durch die Landschaftsarchitekten Atelier Stern & Partner und Eduard Neuwieschwander Parkanlage der Universität Irchel sollte sich als naturnahe Landschaft entwickeln. Heute erleben wir einen ausgewachsenen Park mit hoher Aufenthaltsqualität und grossem ökologischem Wert. Terraininformationen, Aussichtskanzeln, Allmendens oder Weilerlandschaft widerspiegeln zusammen mit der Magistrale und den streng angeordneten Universitätsbauten das Wechselspiel zwischen menschlichen Aktivitäten und der Dynamik der Natur. Das Forum UZH bildet den südlichen Abschluss des Campus UZH. Wir entwickeln die Parklandschaft bis direkt an die Fassade entwickelt, so dass die neuen Baukörper den Parkrand definieren. Ihre strenge Architektur kontrastiert mit der naturnahen Parklandschaft, so wie dies bereits die Bauten von Max Ziegler taten.

Der Haupteingang des Forums UZH liegt direkt an der Magistrale. Hier nimmt das Projekt vom Bestand der Magistrale das Thema des Terrassenwegs auf und entwickelt eine Abfolge von Terrassen, die sich vom Aussenraum bis in den Innenraum hineinzieht. Die Eingangsterrasse direkt an der Magistrale ist durch grosse Pflanzenzonen gegliedert. Analog den nördlich angrenzenden Baustufen ist der unterbaute Eingangsbereich durch Platzintarsien begrünt. Von der Eingangsterrasse ist der Laborgarten erschlossen. Die grosse Platzfläche ist mit grossen, in unterschiedlichen Kombinationen zusammengesetzten Holzelementen zum Laborgarten verdichtet. Die Holzgestirbe haben unterschiedliche Höhen und sind üppig bepflanzt. Mit der Zeit werden sich die unbehandelten Holzelemente zersetzen und der Garten wird zum dynamischen Gartenlabor. Der Dachgarten ist intensiv mit Stauden und Kleinstrüchern bepflanzt. Informelle Wege führen durch den begrünnten Raum, einfache Sitzmöbel bieten Gelegenheit zum Verweilen. Die verwendete Vegetation richtet sich nach den Leitlinien, die für den Irchelpark vorgegeben sind.



**Die Grammatik des Campus**

Der langgestreckte Neubau mit seinen leicht zueinander versetzten Bauteilen orientiert sich am Typus der benachbarten Hochschulgelände des Campus Irchel. Die dortigen pavillonartigen Flachbauten und Tiefhöfe finden ihre Entsprechung und zeitgemässe Weiterentwicklung in der neuen Atriumhalle und im Dachgarten.

Die Staffelung des Gebäudes in einen höheren Kopfbau an der Magistrale und einen um ein Geschoss niedrigeren Labortrakt im nördlichen Bereich des Grundstücks unterstützt die Präsenz des Hauses an der Magistrale und unterstreicht die Nutzung des Kopfbaus als öffentlicher Welcome Bereich.

Die programmatische Logik der umliegenden Universitätsbauten, wo die publikumswirksamen, öffentlichen Nutzungen ihren Ort jeweils an den räumlichen Schnittstellen der verschiedenen Instituts-, Lehr- und Forschungsgebäude verortet sind, wird fortgeschrieben. Dementsprechend befinden sich die öffentlichen Bereiche von aussen klar ablesbar in der grossen Atriumhalle und im Zwischenbau.

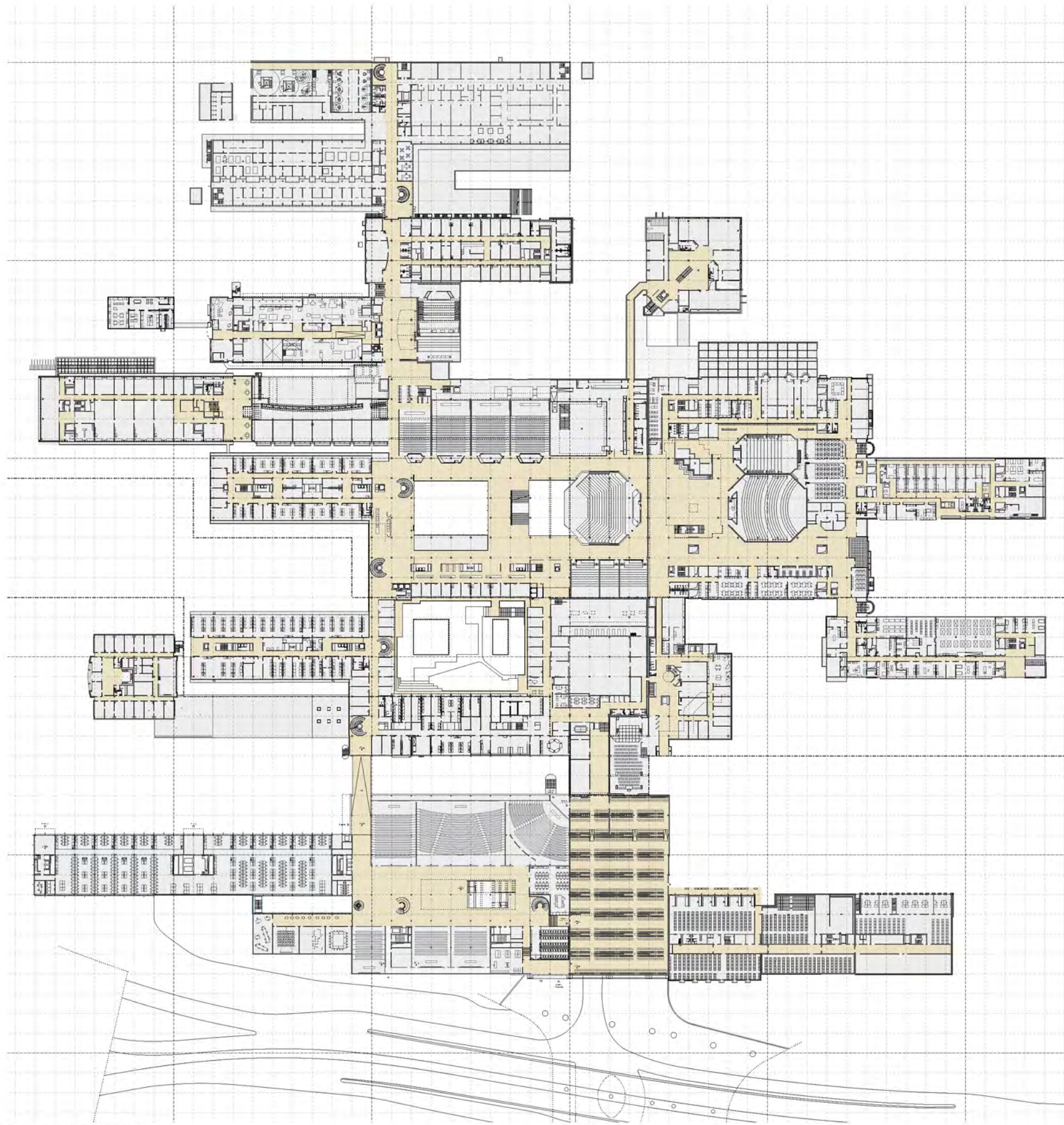
Der Ausdruck des neuen Portal-Gebäudes orientiert sich an den tiefen Fassaden der benachbarten Ziegler-Bauten. Der räumliche Ausdruck der Fassade wird durch umlaufende Serrengänge und die Führungsschienen des aussenliegenden Sonnenschutzes erzeugt, welche dem Gebäude eine gewisse Leichtigkeit und zugleich hohe architektonische Präsenz verleihen. Die horizontalen Brüstungsbänder der hinteren Fassaden erzeugen mit ihrer dunkleren Farbgebung zusätzlichen Kontrast zu den hellen, aussenliegenden Profilen und verstärken den Eindruck der räumlichen Tiefe. Kopfbau und Labortrakt des Gebäudes werden durch die Variation der Fassadenunterteilung subtil strukturiert, während der mittig gelegene Zwischenbau seine Sondernutzung als Begegnungszone über grossformatigere Öffnungen an den Fassaden ablesbar macht. Ein Vordach markiert die Eingangsbereiche entlang der Magistrale und der neu geschaffenen Nord-Süd Achse.

Die Silhouette des Gebäudes wird geprägt von einem PV-Dach, welches von den vertikalen Profilen der äusseren Fassade getragen wird. Durch das zurückspringende oberste Geschoss löst sich das Gebäude nach oben hin visuell auf und erzeugt eine gewisse Leichtigkeit. Zusammen mit der aus feinen Profilen gefügten Fassade entsteht so ein zeitgemässer architektonischer Ausdruck, der die Ambitionen eines klimafreundlichen, zukunftsweisenden Universitätsbaus kommuniziert.

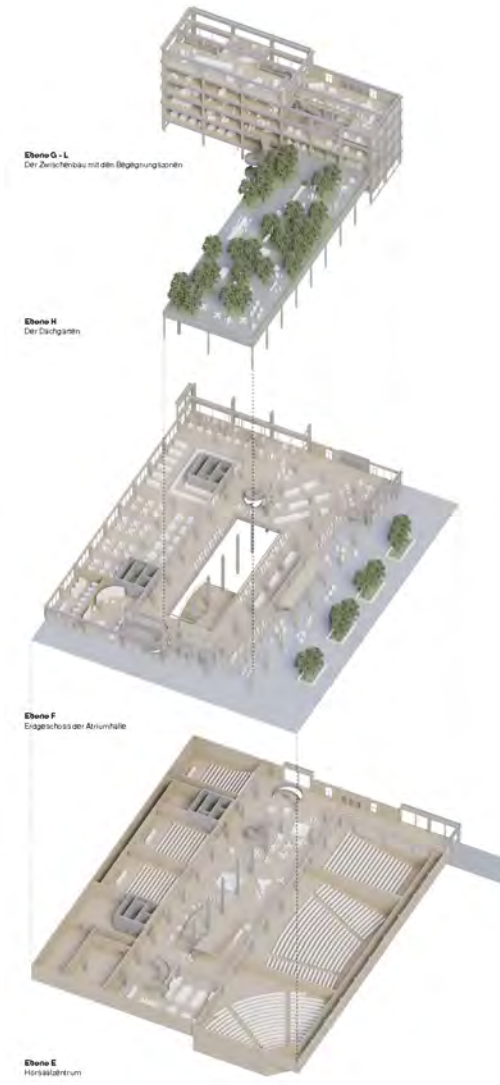


Situationsplan, Campus Irchel, M 1:1000





Der neue Urbanismus des Campus Irchel, kollaborativer Grundriss, ohne Maßstab



Elevé 0-1  
Der Zwerchhaus mit den Begabungskorridoren

Elevé II  
Der Darstegen

Elevé F  
Eingangsbereich der Antriebshalle

Elevé E  
Horseshoeatrium

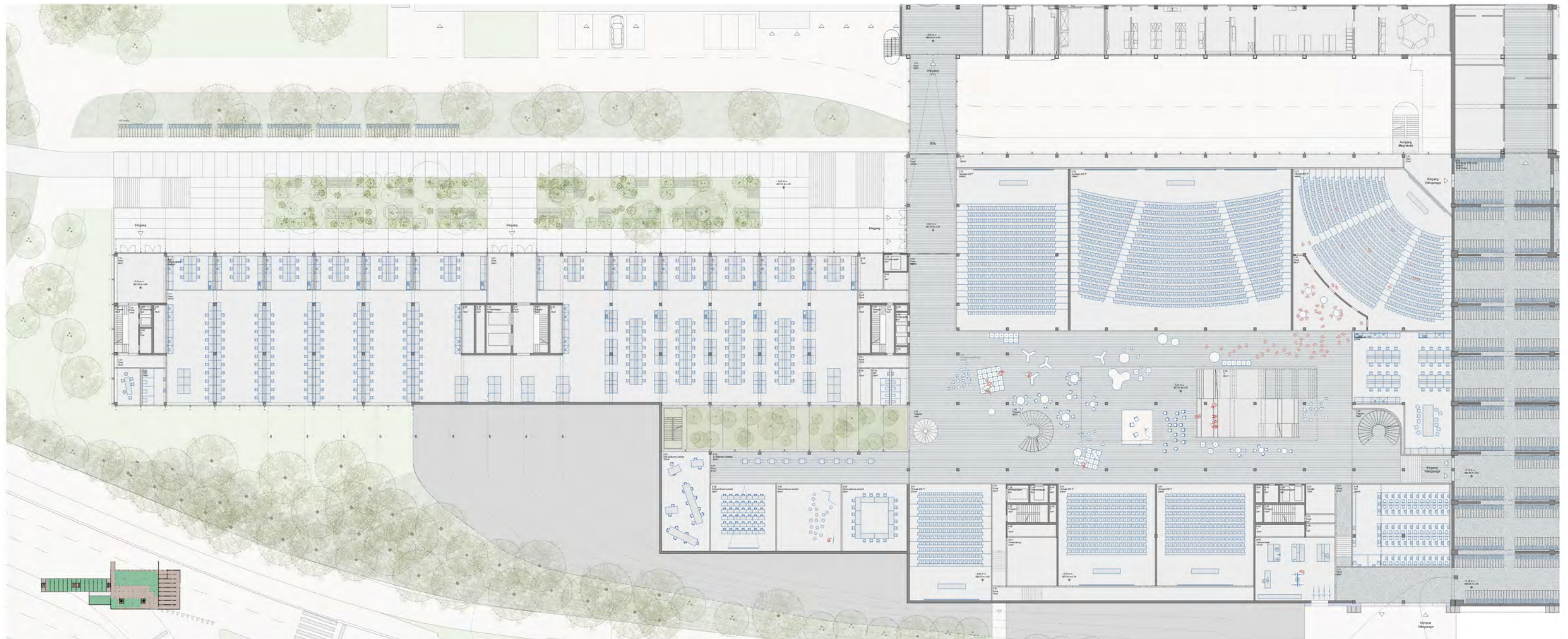
Die Elemente des Begabungskorridors, Asymmetrie, ohne Maßstab



Blick in das Horseshoeatrium im ersten Untergeschoss



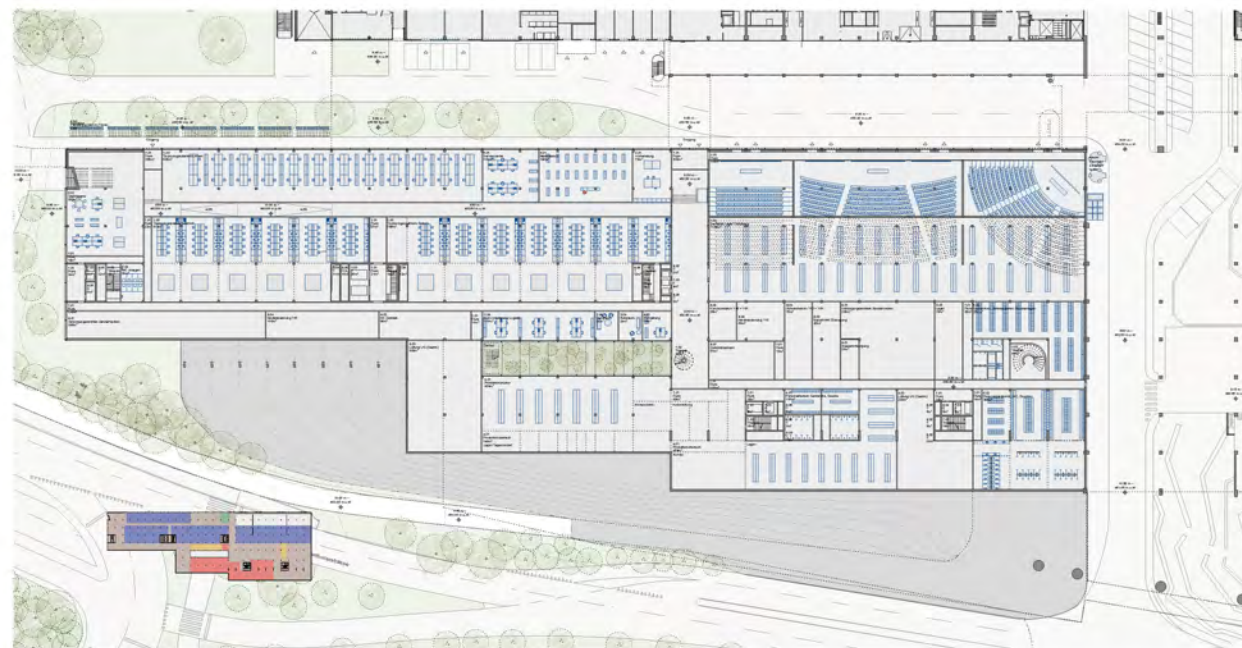




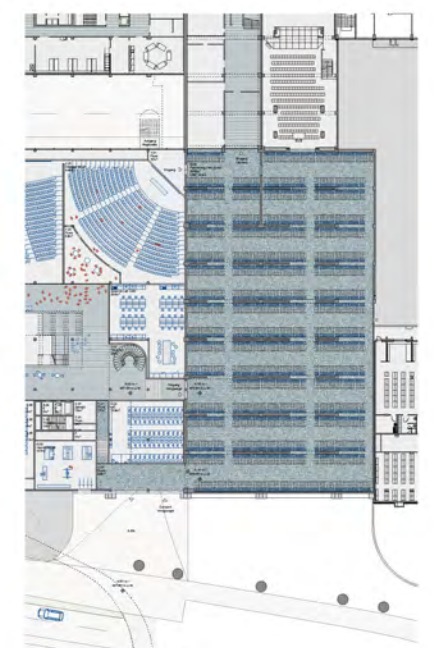
Grundriss 1UG, Ebene E, M 1/200



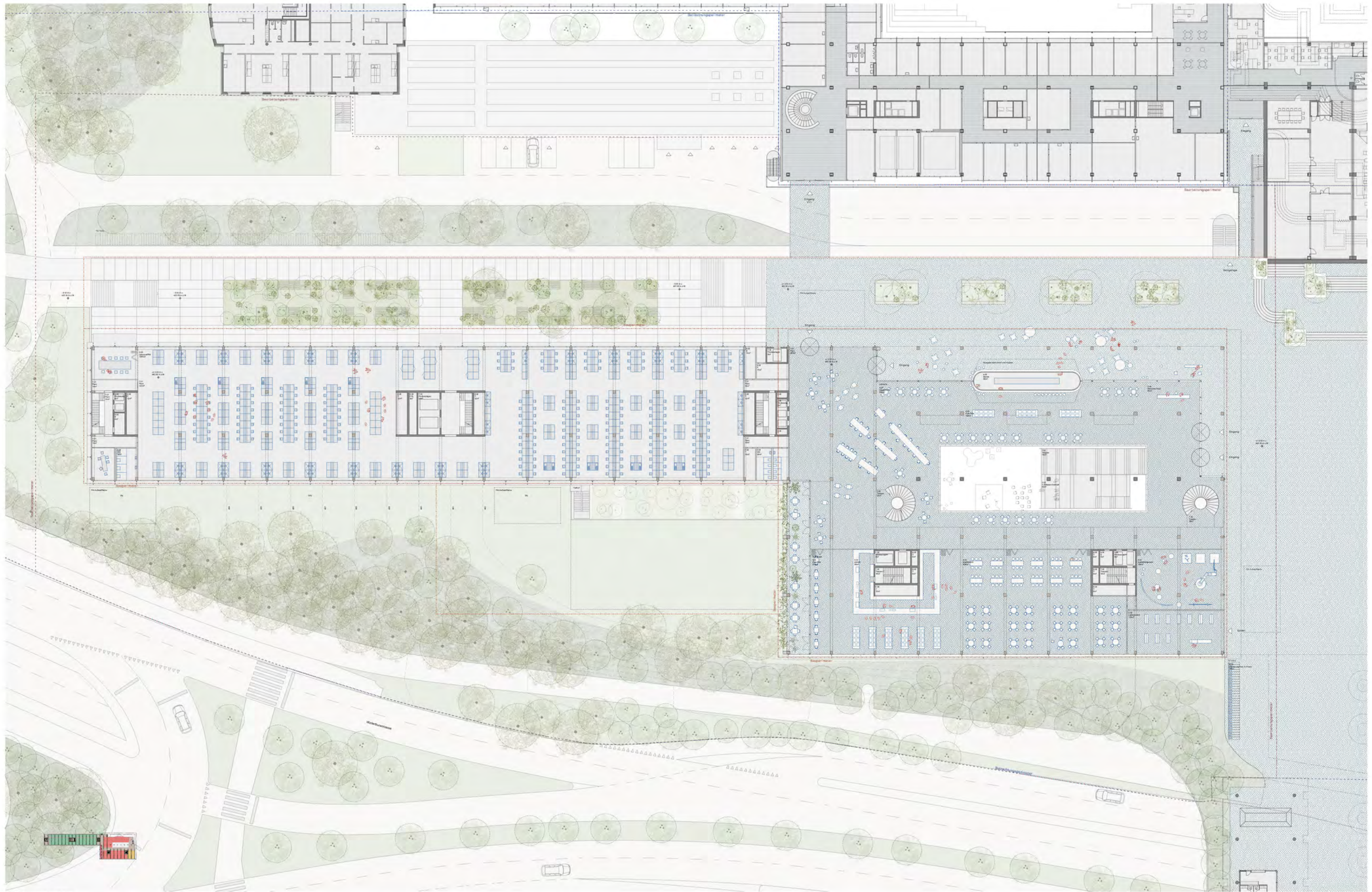
Grundriss 3UG, Ebene C, M 1/200



Grundriss 2UG, Ebene D, M 1/200



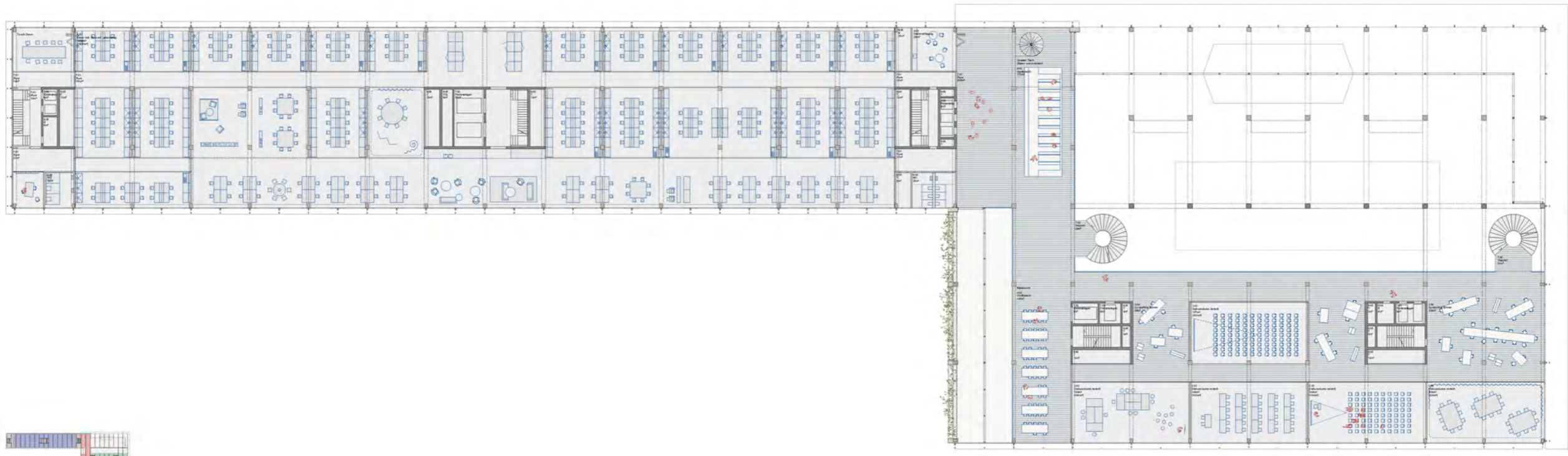
Grundriss Untergarage, 1UG, Ebene E, M 1/200



Grundriss Erdgeschoss, Ebene F. M1200

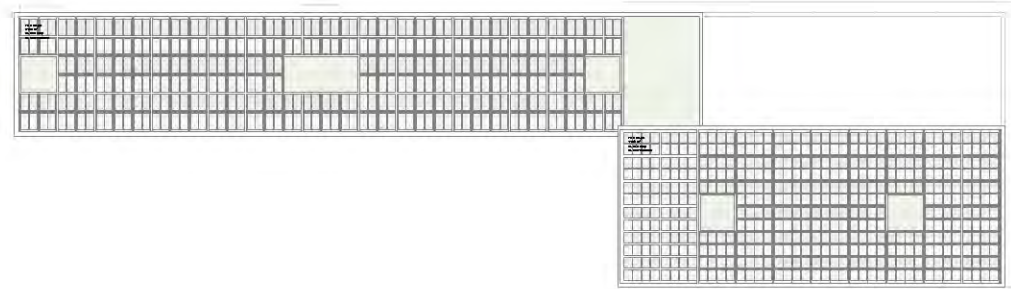


Grundriss 20G, Ebene H/M 1200



Grundriss 10G, Ebene G, M 1200

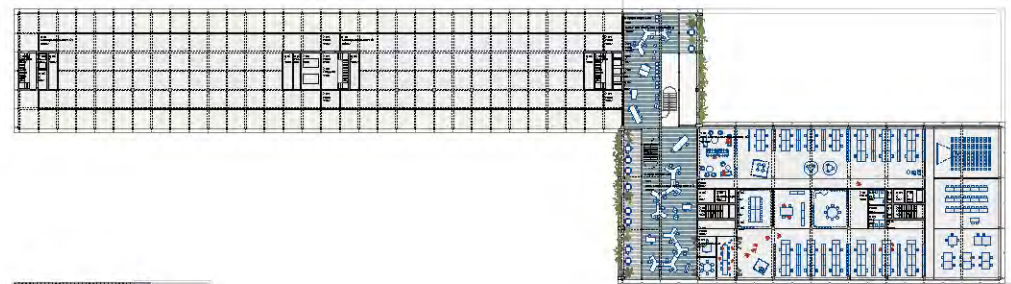




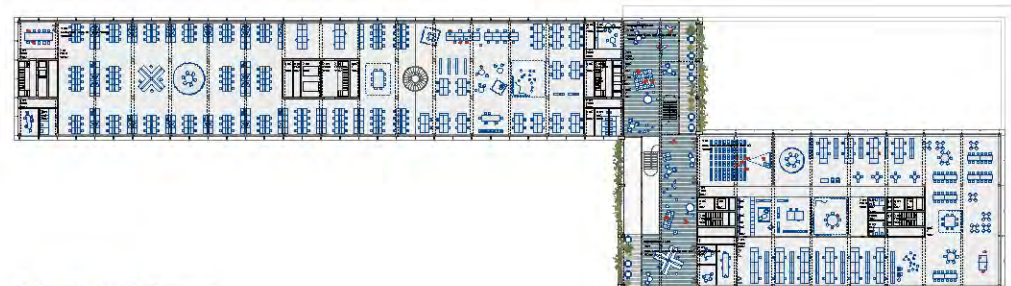
Grundriss, 00, Ebene M, M1:500



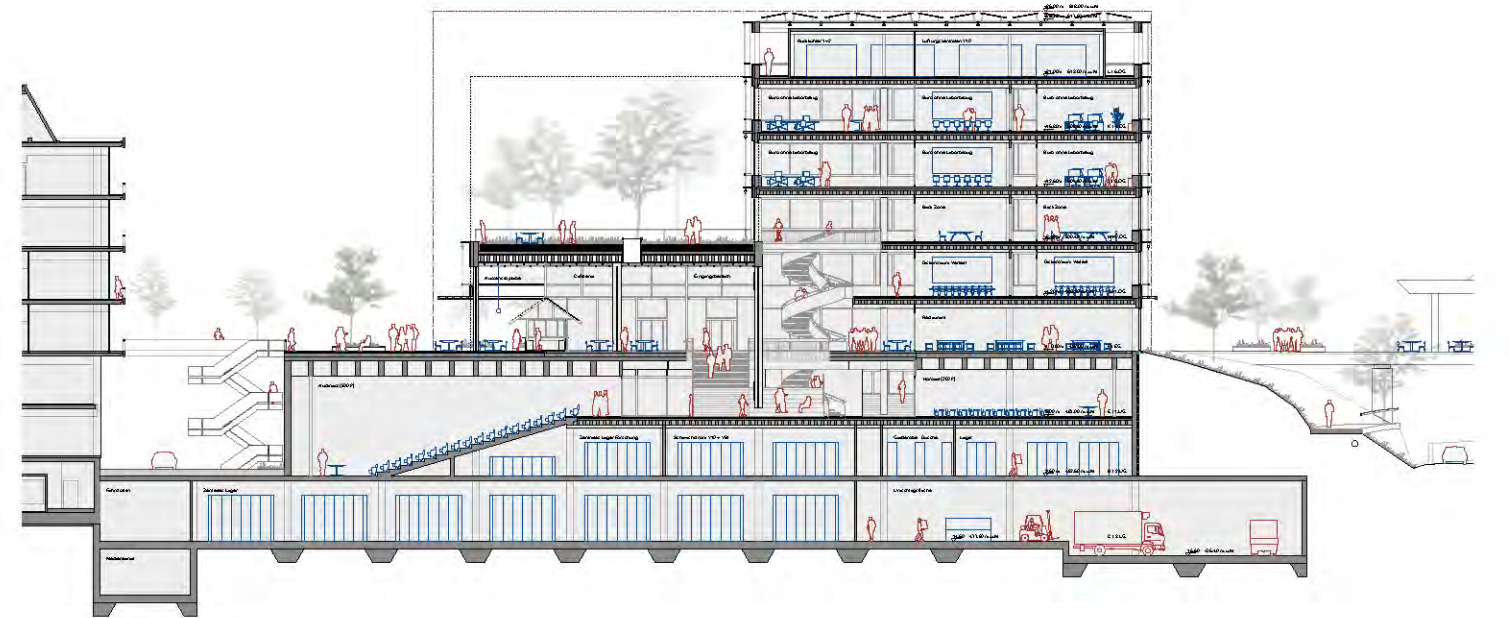
Grundriss, 00G, Ebene L, M1:500



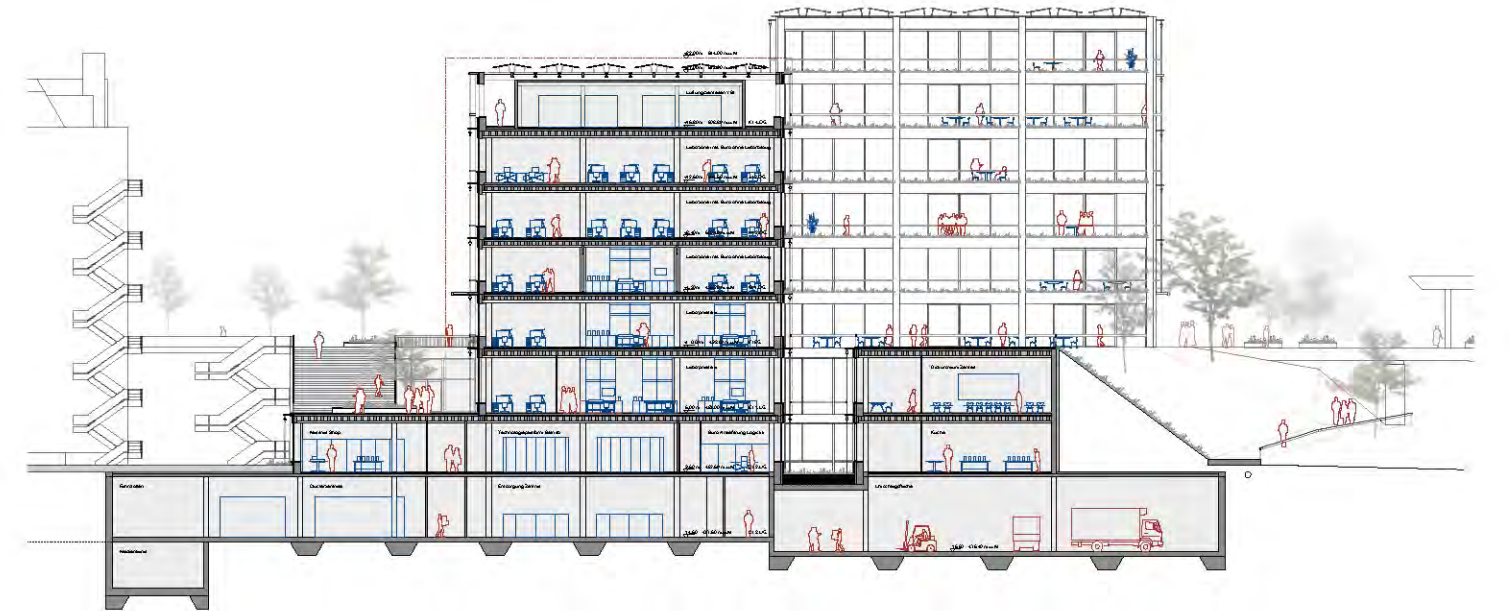
Grundriss, 00G, Ebene K, M1:500



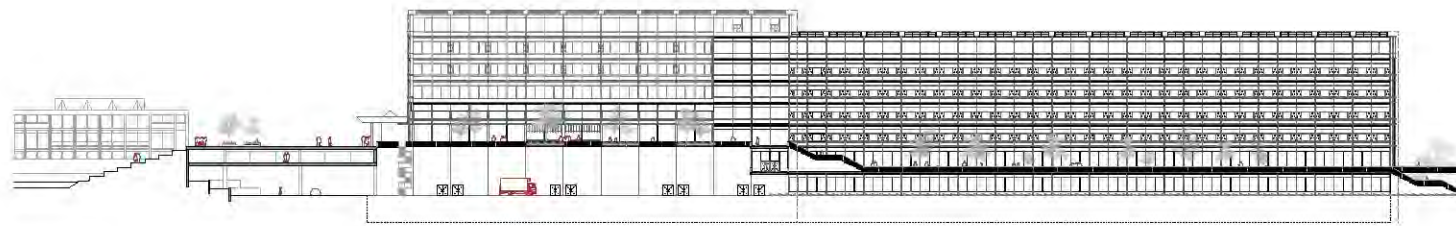
Grundriss, 00G, Ebene J, M1:500



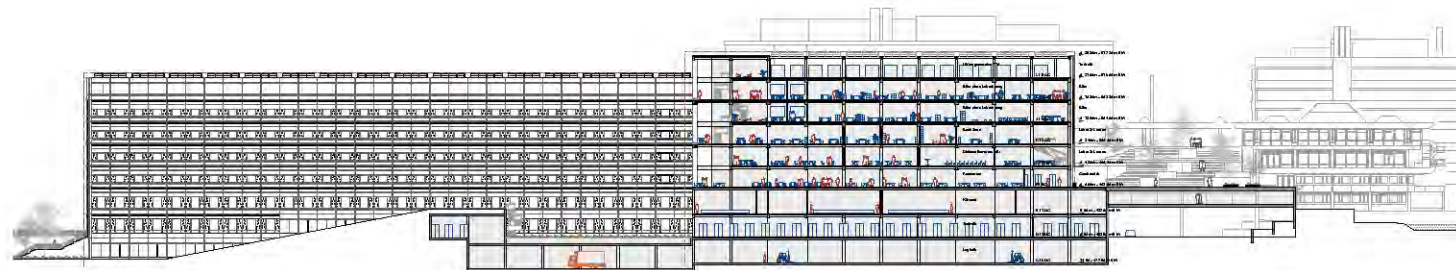
Griff AA, M1:200



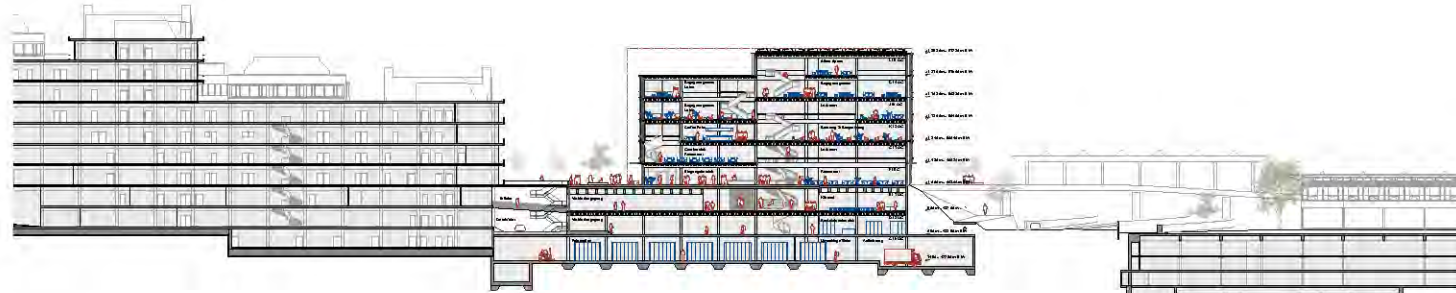
Griff B-B, M1:200



SCHNITT C-C, M 1:100



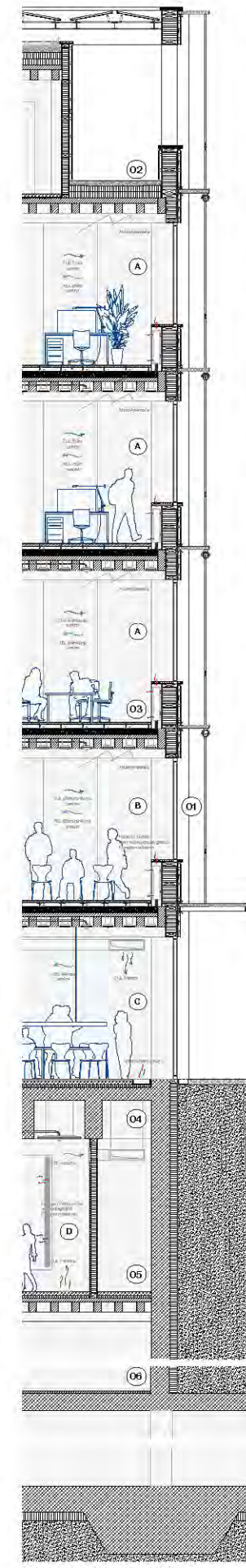
SCHNITT D-D, M 1:100



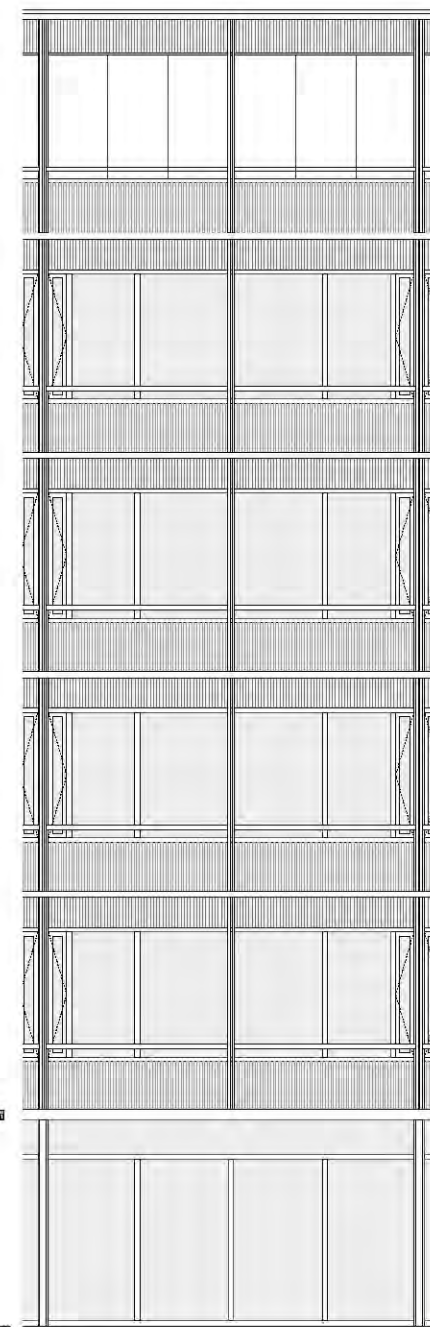
SCHNITT E-E, M 1:100



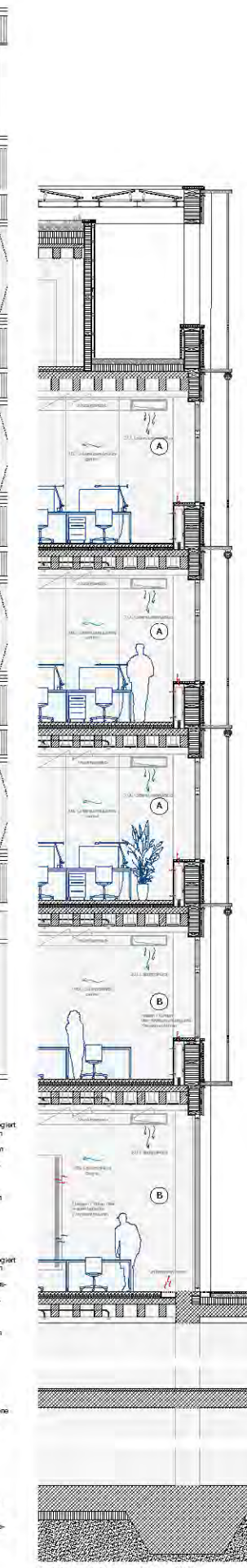
SCHNITT F-F, M 1:100



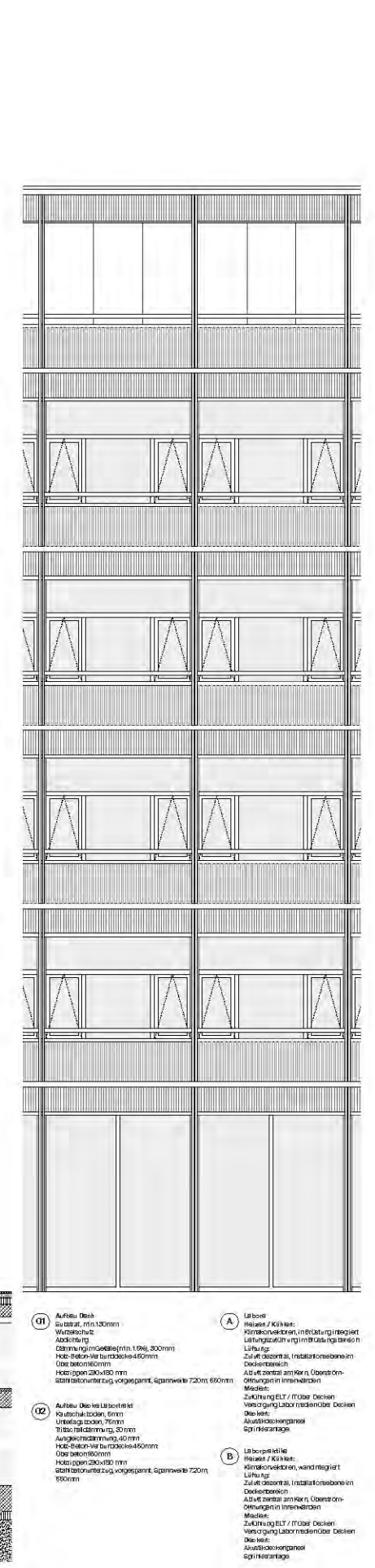
Detailansicht und Ansicht, Fassade A, Kopfbau, M 1:10



- 01** Aufbau: Platte  
HTL-Mehrschicht, dreifach hochverleimt,  
seitliche Dämmung mit Dämmungsbegrenzung  
Tafel, 30mm HTL, 20mm HTL, 20mm HTL  
HTL-Platte mit Kurzdämmung, 140mm  
HTL-Platte aus U-Gips, 140mm  
Wärmedämmung T-Gips, 100mm im Hohlraum  
140mm  
Reinbetondecke, 100mm  
Im Hohlraum: Holzwerkstoff, 100mm  
Im Deckenbereich: Polystyrol, 100mm  
HTL-Platte aus U-Gips, 140mm  
HTL-Platte aus U-Gips, 140mm  
Wärmedämmung, 100mm  
Dämmung, 100mm  
HTL-Platte aus U-Gips, 140mm
- 02** Aufbau: Decke  
Substrat, 120mm  
Wärmedämmung  
Abstreifung  
Dämmung im Hohlraum, 100mm, 200mm  
HTL-Platte aus U-Gips, 140mm  
Reinbetondecke, 100mm  
HTL-Platte aus U-Gips, 140mm  
Dämmung im Hohlraum, 100mm, 200mm
- 03** Aufbau: Decke Kopfbau (Ebene F-U)  
HTL-Platte aus U-Gips, 140mm  
Reinbetondecke, 100mm  
Reinbetondecke, 100mm  
HTL-Platte aus U-Gips, 140mm  
Dämmung im Hohlraum, 100mm, 200mm
- 04** Aufbau: Platte  
HTL-Platte aus U-Gips, 140mm  
Reinbetondecke, 100mm  
HTL-Platte aus U-Gips, 140mm  
Dämmung im Hohlraum, 100mm, 200mm
- 05** Aufbau: Decke  
HTL-Platte aus U-Gips, 140mm  
Reinbetondecke, 100mm  
HTL-Platte aus U-Gips, 140mm  
Dämmung im Hohlraum, 100mm, 200mm
- 06** Aufbau: Decke  
HTL-Platte aus U-Gips, 140mm  
Reinbetondecke, 100mm  
HTL-Platte aus U-Gips, 140mm  
Dämmung im Hohlraum, 100mm, 200mm



Detailansicht und Ansicht, Fassade B, Labrbau, M 1:10



- 01** Aufbau: Decke  
Substrat, 120mm  
Wärmedämmung  
Abstreifung  
Dämmung im Hohlraum, 100mm, 200mm  
HTL-Platte aus U-Gips, 140mm  
Reinbetondecke, 100mm  
HTL-Platte aus U-Gips, 140mm  
Dämmung im Hohlraum, 100mm, 200mm
- 02** Aufbau: Decke  
Substrat, 120mm  
Wärmedämmung  
Abstreifung  
Dämmung im Hohlraum, 100mm, 200mm  
HTL-Platte aus U-Gips, 140mm  
Reinbetondecke, 100mm  
HTL-Platte aus U-Gips, 140mm  
Dämmung im Hohlraum, 100mm, 200mm